

Elżbieta Osewska

ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-6050-2403>

State Vocational School in Tarnow, Poland

Bericht über die internationale Konferenz: „Polonia Restituta”, Krakau, 29. April 2019

Am 29. April 2019 fand in der Aula der Ignatianum-Akademie in Krakau die internationale Wissenschaftskonferenz „Polonia Restituta” statt, an der zahlreiche Interessierte teilnahmen. Die Konferenz war als Höhepunkt des ministeriellen Projekts „Polonia Restituta. Dekalog dla Polski w 100 – lecie odzyskania niepodległości” (*Polonia Restituta. Dekalog für Polen hundert Jahre nach der wiedergewonnenen Unabhängigkeit*) vorbereitet worden. Die Organisation hatten drei Hochschulen übernommen: die Ignatianum-Akademie in Krakau (AIK), die Päpstliche Universität Johannes Paul II. in Krakau (UPJPII) und die Katholische Universität Lublin Johannes Paul II. in Lublin (KUL), weshalb die Vertreter dieser Hochschulen auch für die Durchführung verantwortlich zeichneten: Dr. habil. Monika Stankiewicz-Kopec (Prorektorin der AIK), H.H. Prof. Dr. habil. Józef Stala (Prorektor der UPJPII) sowie H.H. Dr. habil. Marcin Wysocki (Professor an der KUL). Die vorangegangenen wissenschaftlichen Debatten hatten folgende Themenkreise aufgegriffen: Familie, Würde und gesellschaftliche Solidarität, gleichberechtigte Entwicklung, die menschliche Person und ihre Rechte, soziale Marktwirtschaft, Europa und gegenseitige Aussöhnung, Souveränität und Rechtsherrschaft, Patriotismus, Gewissen und Verantwortung, Unternehmertum, Bürgertum und Arbeit, Kultur und Identität, Freiheit, Kirche – Staat. Während der Konferenz in Krakau wurden die Fragen nach den geistigen und kulturellen Fundamenten Europas ebenso aufgegriffen wie die nach der Rolle Polens beim Aufbau der gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Wirklichkeit dieses Kontinents. Ganz

besonders konzentrierte man sich jedoch darauf, den Beitrag der Kirche und der katholischen Soziallehre zur Erneuerung und zur Entwicklung einer hoffnungsvollen gemeinsamen Zukunft zu erörtern.

H.H. Prof. Dr. habil. Józef Brehmer, Rektor der Ignatianum-Akademie, begrüßte gemeinsam mit Erzbischof Marek Jędraszewski, Metropolit Krakaus und stellvertretender Vorsitzender der Polnischen Bischofskonferenz, die anwesenden Teilnehmer. Zunächst wurden tiefgreifende wissenschaftliche Reflexionen über die oben angeführten Themen in englischer Sprache präsentiert: Kardinal Peter Kodwo Appiah Turkson (Präfekt des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen): „Misja Kościoła w dzisiejszej Europie i jego wizje Europy” (*Die Mission der Kirche im Europa von heute und ihre Vision von Europa*); Prof. Nikita Harwich (Université Duke, London School of Economics, École pratique des hautes études): „Tożsamość europejska w obliczu wyzwań procesu rozszerzania i integracji UE. Spojrzenie z zewnątrz” (*Die europäische Identität angesichts der Herausforderungen im Erweiterungs- und Integrationsprozess der EU. Eine Betrachtung von außen*); Prof. Rocco D'Ambrosio (Fakultät für Sozialwissenschaften der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom): „Stare i nowe fundamenty Europy i co na nich chcemy i możemy zbudować” (*Alte und neue Fundamente Europas und was wir darauf aufbauen wollen und können*). Sie stellten die Beziehung zwischen Kirche und Staat dar, indem sie Chancen und Gefahren sowie starke und schwache Seiten der aktuellen europäischen Identität aufzeigten. Ebenso gingen die Referenten auf die Grundsteine Europas ein und überprüften, was man darauf gegenwärtig an Neuem noch errichten kann.

In der ersten Podiumsdiskussion „Polska w Europie i Europa w Polsce oczami Kościoła katolickiego” (*Polen in Europa und Europa in Polen mit den Augen der katholischen Kirche betrachtet*), der von H.H. Dr. Rafał Kowalski (Sprecher der Erzdiözese Breslau und Direktor des Familienradios) moderiert wurde, entstand eine interessante Debatte zwischen: Kardinal Stanisław Dziwisz (Alterzbischof der Erzdiözese Krakau), Erzbischof Zbigniew Stankiewicz (Metropolit Rigas, Lettland), Erzbischof Stanisław Gądecki (Metropolit Poznans, Vorsitzender der Polnischen Bischofskonferenz), Erzbischof Józef Kupny (Metropolit Breslau, Vorsitzender des Rates für Soziales der Polnischen Bischofskonferenz) und Erzbischof Wiktor Skworc (Metropolit von Kattowitz, Vorsitzender der Seelsorgekommission der Polnischen Bischofskonferenz). Die Diskussionsteilnehmer lenkten den Blick auf die sich verändernde Wahrnehmung Polens, das früher als Land hinter dem Eisernen Vorhang präsentiert wurde, heute jedoch immer häufiger als Stützfeiler des traditionellen Christentums in Europa dargestellt

wird. Gleichzeitig verwiesen sie darauf, dass Polen Schlussfolgerungen aus der Geschichte der Länder Westeuropas ziehen sollte, die mit einem übergroßen Liberalismus zu ringen haben. Die Teilnehmer auf dem Podium erinnerten auch daran, dass Polen Europa viel anbieten könne und seine Erfahrungen für die Länder Zentral- und Osteuropas sehr wertvoll seien.

Teilnehmer der zweiten Podiumsdiskussion „Miejsce i rola katolickiej nauki społecznej w życiu publicznym współczesnego polskiego społeczeństwa“ (*Platz und Rolle der katholischen Sozialwissenschaft im öffentlichen Leben der aktuellen polnischen Gesellschaft*), die von H.H. Dr. habil. Arkadiusz Wuwer, Professor der Schlesischen Universität in Kattowitz, moderiert wurde, waren: Prof. Dr. habil. Aniela Dylus (Kardinal-Stefan-Wyszyński-Universität, Warschau), Dr. habil. Iwona Niewiadomska, Professorin der KUL, Dr. habil. Elżbieta Osewska, Professorin der Staatlichen Höheren Berufsschule, Tarnów, sowie H.H. Dr. habil. Marek Żmudziński, Professor der Universität Ermland und Masuren, Allenstein. Sie verwiesen unter anderem auf den Bedarf, die katholische Soziallehre zu fördern, insbesondere bei der jüngsten Generation Polens, damit die heranwachsenden Christen ihre gesellschaftlichen Entscheidungen im Einklang mit den Anweisungen der Kirche treffen. Als Abschluss präsentierten der Jesuit H.H. Dr. Wit Pasierbek (AIK) und Dr. habil. Tadeusz Borkowski, Professor der AIK, die Untersuchungsergebnisse zum Bekanntheitsgrad der katholischen Soziallehre bei den Menschen in Polen. Danach zeigten sie den Teilnehmern die Publikation, die sich dem Zyklus der Konferenzen „Polonia Restituta. Dekalog dla Polski w 100-lecie odzyskania niepodległości“ (*Polonia Restituta. Dekalog für Polen hundert Jahre nach der wiedergewonnenen Unabhängigkeit*) widmet. Die Gesamtheit der Konferenzen und des Projekts „Polonia Restituta. Dekalog dla Polski w 100-lecie odzyskania niepodległości“ fasste der Jesuit H.H. Dr. habil. Tomasz Homa, Professor der AIK, zusammen und stellte daneben noch die Deklaration „Dekalog na nowe stulecie“ (*Dekalog für das neue Jahrhundert*) sowie die weiteren Initiativen der Ignatianum-Akademie in Krakau vor.